

Abendgebet

Autor(en): **Deutschmann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abendgebet.*)

(Hensel.)

(Müde bin ich, geh' zur Ruh' . . .)

Zur Einführung. Wenn man mit einem hohen, mächtigen Herrn spricht, muß man die Worte genau prüfen; man muß wissen, was man sprechen soll und darf, und wie man das sagen wird. Mit mächtigen Herren sprechen wir, wenn wir sie um etwas bitten oder ihnen danken. Auch mit dem höchsten Herrn des Himmels und der Erde sprechen die Menschen. Wir sehen ihn freilich nicht, aber er sieht und hört uns. Wir können ihm keine Unwahrheit sagen, wir können vor ihm nicht lügen, denn er kennt die Gedanken und Wünsche aller Menschen. Vor Gott brauchen sich gute Kinder nicht zu fürchten, er will nur, daß wir ihn wie einen guten Vater lieben und seinen Willen tun. Ein solches Gespräch mit Gott nennen wir ein Gebet. Es gibt verschiedene Gebete; nennet einige! Ein Buch mit vielen Gebeten nennt man ein Gebetbuch.

Wenn das Abendessen vorüber ist, spielen die Kinder noch eine Weile, oder sie hören zu, wie die Mutter ihnen Geschichten erzählt. Aber bald sagt die Mutter: „Nun ist's genug für heute, wir gehen schlafen.“ Das Kind sitzt in seinem Bettchen und schaut zu dem Christus-bilde an der Wand. Die Mutter faltet ihm die Hände und spricht ihm das Abendgebet vor. Das Kind spricht nach und schläft dann ruhig ein, es weiß, daß Gott über ihm wachen wird.

I. Darbietung. Vorlesen. Nachlesen. Erklärungen.

Was sagt das Kind zuerst? Das Kind ist müde; es hat in der Schule fleißig gelernt, seine Aufgaben gemacht und dann gespielt. — Ich geh' zur Ruh'. — Der Mensch braucht Ruhe für den Körper, damit dieser am Morgen wieder gesund und stark ist. Er braucht Ruhe für den Geist, damit dieser wieder frisch wird und gut aufmerken und lernen kann. Im Schlafen ruht der Mensch am besten aus. Auch die Thiere schlafen. Wenn der Schlaf kommt, machen wir die Augen zu, wir schließen sie. Die Augen ruhen auch aus. Das Kind denkt noch eine Weile nach, an seine Eltern, Geschwister, an sein Spielzeug. — Ob wohl die Puppe jetzt noch schläft? — Endlich hört es nicht mehr das Ticken der Uhr — es ist eingeschlafen.

Vater, — Wer ist aller Menschen Vater? Warum? Er liebt die Menschen, er schenkt ihnen Leben und Gesundheit und alles, was sie zum Leben brauchen. Er gibt auf sie acht, und jedem Kinde hat er einen Engel beigegeben, damit dieser das Kind schütze. (Schutzengel.)

*) Auch mit der Überschrift „Abendlied“.

Auge. — Wenn alle Menschen schlafen, wer schläft nicht? Dies weiß das Kind, es weiß, daß Gott im Dunkel auch alles sieht, ja daß er sogar in die Herzen der Menschen sieht. Er ist überall gegenwärtig — allgegenwärtig; er weiß alles, er ist allwissend. — Setze das Wort „dein“ vor das Wort „Vater“!

Über meinem Bette sein. — Gott ist über uns, im Himmel. Das Kind bittet, er möge auch auf sein Bettchen achten, so daß kein Unglück geschehen kann. Schon in der Schule hat das Kind gelernt, daß Gott alles machen kann, daß er alle Macht hat (allmächtig ist). Mit dieser Allmacht kann Gott jedes Unglück verhüten. Dies glaubt das Kind, es ist gläubig.

1. In den ersten vier Zeilen bittet das Kind um Schutz für sich selbst.

Alle. — Wen meint damit das Kind? Wer ist dem Kinde zuerst, am nächsten verwandt? Wer dann? (Tante, Oheim u. s. w.) — Alle diese nennen wir Verwandte (Familie). An wen denkt jetzt das Kind? Andere Menschen sind uns nur Bekannte oder Freunde.

Herr. — Wer ist das? Warum sagt das Kind jetzt so? — Der Herr hat ein Haus, ein Gut, er ist reich. Gott gehört die ganze Welt, denn er hat sie erschaffen, sie ist seine Schöpfung. Gott ist also der Herr der Schöpfung, der ganzen Welt, und alles geht nach seinem Willen, er regiert die Welt.

In deiner Hand. — Wir denken uns Gott als einen großen Mann, schön und ehrwürdig. Freundlich blicken seine Augen, und in seiner Hand hält er die Weltkugel. Ihr habet schon solche Bilder gesehen. Er hält die ganze Welt, alle Menschen in seiner Hand, er beschützt sie.

2. Nun hat das Kind für seine Verwandten gebetet.

Alle Menschen. — Ein gutes Kind betet auch für alle andern Menschen, welche es nicht kennt, deren Namen es nicht weiß. Damit es aber niemanden vergißt, sagt es „groß und klein“, Erwachsene und Kinder. (Alt und jung, reich und arm, gesund und krank.) Wie viele Menschen mögen krank und unglücklich sein, sie leiden Schmerzen. Das Kind kann ihnen nicht helfen; aber es weiß, daß Gott helfen kann. Es ist mitleidig. Manche haben dem Kinde vielleicht Böses getan; es denkt jetzt nicht daran, es verzeiht ihnen, es ist versöhnlich. Andere Menschen beten nie, sie sind böse; auch für diese betet das gute Kind. („Gut und böse“.)

Befohlen — empfohlen. Das Kind wünscht, Gott möge alle Menschen schützen, sie bewahren. Man sagt: Ich empfehle mich, wenn man fortgeht, und dabei wünscht man, die Menschen mögen uns in

gutem Angedenken behalten. Das Kind wünscht, Gott möge die Wünsche aller Menschen anhören und erfüllen.

3. Das Kind betet für alle Menschen.

Dieses Kind sei euch ein Beispiel:

II. Anwendung. Einlesen. Memorieren. Singen.

Eigenschaften dieses Kindes (eines guten Kindes).

1. Das Kind betet heute, jeden Tag; es ist fromm.

2. Das Kind hat in der Schule gelernt, daß es für alle Menschen beten muß; dies tut es auch; es ist folgsam.

3. Das Kind vergißt, daß ihm manche Böses getan haben, es ist versöhnlich.

4. Das Kind weiß nicht viele schöne Worte, es sagt nur wenige, einfache Worte; aber so denkt es auch. Es spricht seine Gedanken aus, es sagt die Wahrheit; — es ist offenherzig, wahrheitsliebend.

Hans Deutschmann.

Anmerkung der Redaktion. Diese Lehrübung ist der in den „Grünen“ sehr empfohlenen „Einführung ins Lesebuch“ von Franz Frisch, Verlag von Tempsky in Wien, entnommen.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Von A. B., Lehrerin im Thurgau.

Diesen Ausspruch bezieht Göthe zunächst auf die Reden des Menschen. Wer mit wenig Worten vieles sagt, seine Zunge beherrscht, so daß sie nichts Törichtes, Eitles oder Böses redet, nur wahr und edel spricht, der ist in der That ein Meister. Göthes Sentenz läßt sich aber auf alle Lebensverhältnisse anwenden, z. B. ein Meister ist, wer kein unordentliches Streben nach Reichtum, Ehre, Ansehen, Freuden, Genüssen und Freiheit in sich Oberhand gewinnen läßt, ferner zeigt sich der Meister auch in der Beschränkung der Arbeitszeit, namentlich gegen Untergebene. So könnte man viele Beispiele aus dem täglichen Leben anführen; als Lehrer und Erzieher aber wollen wir den Satz: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“ ganz besonders auf den Unterricht und die Erziehung anwenden.

Auf diesem Felde kann sich der Lehrer in manchen Punkten als Meister bewähren. Wieso?

Derjenige wird der tüchtigste Magister sein, welcher die Kinder auf alle Gebiete des Unterrichtes führt, ihnen mannigfaltigen Stoff zuführt, um sie am Examen mit reichem Wissen glänzen zu lassen. Ja, man könnte es meinen. In der Beschränkung aber zeigt sich der Meister. Jener Lehrer, welcher im Unterrichtsstoff kein Maß und Ziel hält, die